

Pressemitteilung

Profession mit langer Tradition: Die Pflege

195 Jahre Pflege in der Hartwig Hesse Stiftung

Hamburg, den 19. Januar 2021 – „Deutschlands Bevölkerung wird immer älter“, meldet das Statistische Bundesamt. Das bereitet einerseits Sorgenfalten, herrscht in Deutschland trotz staatlicher Bemühungen immer noch ein Fachkräftemangel in der Pflege, und birgt andererseits ein zufriedenes Lächeln. Denn die Pflege in Deutschland hat eine sehr lange Tradition und beweist auch mit dem steigenden Durchschnittsalter der Bevölkerung: Sie wird immer besser! Sämtliche Krisen und Schwierigkeiten der Pflege hat auch die Hartwig Hesse Stiftung in Hamburg erlebt, denn das Gründungsdatum der Traditionsstiftung jährt sich in diesem Jahr zum 195. Mal. Rückblickend schaut man hier vor allem auf 195 Jahre wertschätzende Führung des Pflegepersonals und Arbeit auf Augenhöhe in der gemeinnützigen Förderung der Altenfürsorge und Unterstützung bedürftiger Personen.

Pflege – eine Tradition seit Beginn an

Etwa 1 Millionen Menschen arbeiten aktuell in Deutschlands Pflegeberufen bei bundesweit circa 15.300 Pflegeheimen und ungefähr 14.700 ambulanten Pflegediensten. Doch das war nicht immer so! Denn der Pflegeberuf ist etwas älter als die Hartwig Hesse Stiftung heute und geht auf das Alter der Menschheit zurück.

Nach ersten Dokumentationen aus dem 4. und 5. Jahrhundert nach Christus führten die frühchristlichen Diakonissen – die Helfer des Priesters – das Dokumentieren der Pflege in Form von Berichten ein. Damals galt die Pflege als religiöse Lebensaufgabe und verblieb somit vorerst hinter den Mauern des Klosters. Während der Kreuzzüge bildeten sich dann Pflegeorden wie die noch heute bekannten Johanniter, die Templer oder auch der Deutsche Orden. Als der dreißigjährige Krieg zwischen 1618 und 1648 ausbrach, wurden die mühevoll aufgebauten Klöster und Armenhäuser zerstört und aufgegeben. Unter neuem Konzept gründeten sich zum Ende des Krieges und dem Beginn der Entwicklung des Handels die ersten Spitäler und Hospize, um die Kranken und Sterbenden dort zu versorgen. Die Grundsteine der Pflege waren damit gelegt.

Das Bewerbungsverfahren

Eine erste Revolution erfuhr der Pflegeberuf im 18. Jahrhundert durch Vinzenz von Paul, den Gründer der Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern. Er unterzog die Bewerberinnen vor der Aufnahme in den Pflegeorden einer sozialen Einschätzung und führte somit ein erstes Bewerbungsverfahren im Pflegebereich ein. Eine Tradition, die sich bis heute durchgesetzt hat wie Maik Greb, Geschäftsführer der Hartwig Hesse Stiftung, berichtet: „Heute wie damals geht es bei einem ersten Gespräch für eine pflegerische Tätigkeit in unserer Stiftung, vor allem um die dahinterstehende Motivation oder Freude für den Beruf und die soziale Kompetenz. Egal ob man sich als ausgebildete Fachkraft oder als angehender Azubi bewirbt. Alles andere kann man lernen.“

Die Ausbildung

Einen weiteren Mehrwert und qualitativen Aufschwung für die Pflegebranche brachte Theodor Fliedner im 19. Jahrhundert mit. Durch die teils ungünstigen Lebensbedingungen der Industrialisierung und die stark wachsende Bevölkerung breiteten sich Krankheiten und Seuchen aus. Speziell geschultes Personal war von Nöten, um ein Massensterben zu vermeiden und die auftretenden Krankheiten einzudämmen. Fliedner gründete 1836 die neue Krankenanstalt in Kaiserswerth und führte die 5-jährige Ausbildung für den Pflegeberuf ein. Diese hatte höchste Ansprüche an die körperliche und charakterliche Eignung der

Anwärterinnen. Gleichzeitig unterstützte er damit die Möglichkeit zur Ausübung eines Berufes für unverheiratete Frauen ohne Ächtung der Gesellschaft.

Doch Krankheiten und Seuchen hatten bereits zehn Jahre zuvor nicht nur kinderlose Eltern zurückgelassen, sondern auch alleinerziehende Mütter und Witwen. So gründete der Hamburger Kaufmann Hartwig Hesse im Jahr 1826 die Hartwig Hesse Witwen Stiftung. Witwen, die dem sogenannten Maklerstande oder ähnlichen Berufen entstanden, konnten hier unentgeltlich mit einer unverheirateten Tochter wohnen. Maik Greb, Geschäftsführer der Hartwig Hesse Stiftung berichtet: „Die Versorgung sowie die Betreuung der Pflege im Alter sollten möglichst durch die unverheiratete Tochter gewährleistet bleiben. Die Kosten der Ausbildung sowie die üblicherweise anfallenden Mietkosten wurden mit den Einnahmen aus den Mietwohnungen, befindlich auf dem gleichen Gelände in einem Vorort von St. Georg, gedeckt.“ Verwaltet wurde die Stiftung damals durch den Gründer selbst und ein Kuratorium, welches aus fünf Mitgliedern bestand. Heute sind verschiedene Praxisanleiter für die Azubis zuständig und anders als damals erhalten diese einen Lohn für ihre Arbeit – die Ausbildungsvergütung – leben aber nicht in der Stiftung. Geführt wird die Hartwig Hesse Stiftung heute von Maik Greb und einem achtköpfigen ehrenamtlichen Kuratorium.

Die Pflege ein typischer Frauenberuf?

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts galt die Pflege als ein typischer Frauenberuf, lagen die häusliche Arbeit zu Hause und die Pflege kranker Personen doch sehr nah beieinander. Ab den 1960er Jahren sollte nun jeder ein Recht auf medizinische Pflege und Behandlung haben. Die Pflege entwickelte sich zu einer funktionellen, rationalen und zielorientierten Haltung mit geschultem Pflegepersonal. Mit der Entwicklung und dem ökonomischen Wohlstand fanden immer mehr fortschrittliche Technologien Einzug in die Krankenpflege und in den 1970er Jahren auch die ersten männlichen Pfleger. „Über die Jahre war man abgekommen von der Versorgung und Pflege durch die eigene Tochter, hin zu angestellten Pflegerinnen und in den 70er Jahren auch zu den ersten Pflegern. Auch unsere Azubis sind nicht nur geschlechtermäßig gut gemischt. Mit Herrn Larisch, der mit Mitte 40 zu uns kam, haben wir den Altersdurchschnitt unserer Azubis deutlich gehoben“, erzählt Maik Greb.

Führung und Förderung

1985 wurde dann das Krankenpflegegesetz entwickelt und damit die Einführung von zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten im Pflegebereich möglich gemacht. Die letzte Reform des Pflegeberufes ist nun genau ein Jahr alt: Die Ausbildung zum Pflegefachmann oder zur Pflegefachfrau führt die Berufe des Gesundheits- und Krankenpflegers sowie des Altenpflegers in einen gemeinsamen Beruf über mit der Möglichkeit in allen pflegerischen Bereichen tätig zu werden. „Die Pflegebranche blickt auf eine lange Geschichte zurück und wird sich hoffentlich immer weiterentwickeln und noch viele Reformen erleben. Pflege ist anspruchsvoll und keineswegs ein nullachtfünfzehn Job. Die Stiftung mit ihrer Pflegeaufgabe hat die Spanische Grippe, den ersten Weltkrieg und Hitler überlebt. Somit schauen wir trotz Pandemie zuversichtlich Richtung Zukunft. Doch dafür braucht es offene Ohren auch außerhalb von Corona. Wir praktizieren dies jeden Tag mit unseren Mitarbeitern und versuchen Arbeitgeber, Befürworter und Förderer zugleich zu sein“, berichtet Maik Greb.

Und so steht auch die Hartwig Hesse Stiftung, die ihren heutigen Namen 1976 erhielt, mit 195 Jahren Bestandsgeschichte nicht nur für lange Tradition, sondern auch für qualitative Mitarbeiterführung und -förderung.

Über die Hartwig-Hesse-Stiftung

Die Hartwig-Hesse-Stiftung wurde im Jahr 1826 von dem Hamburger Kaufmann Hartwig Hesse gegründet. Die gemeinnützige Stiftung bietet in zentralen Hamburger Lagen Wohnen, Betreuung und Pflege im Alter. Dabei steht neben einem attraktiven sozialen Umfeld stets bestmögliche, sehr persönliche Betreuung im Mittelpunkt. Das Portfolio der Stiftung umfasst Tagespflege, Betreutes Wohnen in Apartmentanlagen, stationäre Pflegeeinrichtungen, Wohnanlagen sowie Wohn-Pflege-Gemeinschaften für Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Neben dem Betreiben eigener Einrichtungen, übernimmt die Hartwig-Hesse-Stiftung die Verwaltung von Häusern anderer Stiftungen, wie der Heerlein- und Zindler-Stiftung, der Keitel-Stiftung und des St. Gertrud-Stifts. Die insgesamt sieben Einrichtungen liegen in den Stadtteilen Rissen, Neustadt, Hohenfelde, St. Georg, Altona, Steilshoop und Barmbek. Ferner betreibt die Hartwig-Hesse-Stiftung einen Ambulanten Pflegedienst mit zwei Standorten.

www.hartwig-hesse-stiftung.de

Pressekontakt

Ziegfeld Enterprise GmbH

Baumwall 7 // 20459 Hamburg

Friederike Utecht // friederike.utecht@ziegfeld-enterprise.de // 040 / 38 68 74 64

Lisa Runte // lisa.runte@ziegfeld-enterprise.de // 040 / 38 68 74 66